

# Der Remsthal-Bote.

Amts-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Nro. 181.

Erscheint wöchentl. fünfmal. Halbjähriger Preis in Gmünd 1 fl., durch die Post in den Oberamts-Bezirken Gmünd und Welzheim 1 fl. 15 kr. — Einrückungsgebühr der dreispaltigen Zeile oder deren Raum 2 kr., für das Ausland 3 kr.

Sonntag, 23. Septbr. 1866.

## Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

### Bekanntmachung, betreffend den Verkauf von Militärpferden.

Der Verkauf von Militärpferden in der Garnison Ludwigsburg wird am 26., 27. und 28. September fortgesetzt.

Den 22. Sept. 1866.

R. Oberamt.  
Herzog, Act., W.

G m ü n d.

### Zurücknahme des Steckbriefs und der Vermögensbeschlagnahme

gegen die der Widerspenstigkeit verdächtigen Landwehrpflichtigen Excapitulanten der Jahrgänge 1863 und 1864:

Theodor Schlenker von Gmünd.  
Lorenz Kaiser von Lautern.  
Gottlieb Sauer von Oberböbingen.  
Conrad Adam Maier von Wisgödingen.

Johann Kieg von Bargau  
in Nro. 171 dieses Blattes.  
Den 18. Sept. 1866.

R. Oberamt.

Herzog, Act., W.

Thannschöplenshof.

Oberbezirks Müderhausen.

### Hausverkauf auf den Abbruch.

Christoph Friedr. Wöhrle von Thannschöplenshof und die Erben des † Georg Schindler von da verkaufen am

Mittwoch den 26. ds.,  
Nachmittags 2 Uhr

auf dem Plage:

Eine zweistöckige Behausung mit 2 Wohnungen, 2 Viehkälen und 2 Scheuern unter einem Dach nebst einer Backhütte,

auf den Abbruch,

sowie mehrere Obstbäume, Traufholz, Stangen zc.

Letzteres gegen baare Bezahlung.

Liebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 19. Sept. 1866.

Schultheißenamt.

Seiger.

### Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Heute als am 23. beginnt die

## Kirchweih

in der Kapuzinergasse. Es laden zu derselben freundlichst ein

G. Böttigheimer,  
W. Waldenmaier.

Schwab. Gmünd.

25 Pfund	Coaks	kosten	15 fr.
50 Pfund	dto.	"	27 fr.
100 Pfund	dto.	"	54 fr.
bei 10 Centner	dto.	à	51 fr.

und bei größeren Quantitäten noch billiger.

### Verwaltung der Gasfabrik:

Gener.

G m ü n d.

## Eröl-Lampen

zum Stehen und Hängen, einzelne Brenner, Bassin-Cylinder zu den billigsten Preisen empfiehlt

J. Müleisen.

Stuttgart.

## Für Bijouterie-Fabrikanten.

Legir-Kupferdraht prima Qualität empfehlen à 1 fl. per Pfund

Gebrüder Barth.

## Chemard's Schreib- & Copir-Tinte.

Chemisch analysirt und als vorzüglich anerkannt von

## Dr. Richter in Cöln.

Dieselbe ist von violetter, dem Auge angenehmer Farbe, wird in-  
beß beim Gebrauch nach kurzer Zeit schwarz, trocknet augenblicklich, greift  
weder Feder noch Papier an, ist leicht fließend, schimmelt selbst bei längerer  
Aufbewahrung nicht und ist unauslöschbar. Auch dann, wenn die Schrift  
mehrere Tage alt ist, liefert dieselbe makellose Copien und empfiehlt sich des  
schnellen Trocknens und der vorzüglichen Schwärze wegen ganz besonders zum Ein-  
tragen in Handels- und Geschäftsbücher.

Alleinverkauf in Schw. Gmünd bei Franz v. Auer.

G m ü n d.

## Wohnungs-Veränderung.

Die Unterzeichnete zeigt hiemit an, daß  
sie nunmehr in dem ehemals Kaufmann  
Romerio'schen Hause bei Herrn Ober-  
amtsgeometer Karle im mittleren Stock  
wohnt, und empfiehlt sich aufs Neue mit  
frischen Sandnudeln und gutem Senf.

Maria Scherr,  
Wittwe.

G m ü n d.

Es sind täglich frische

## Bratwürste,

sowie auch

## Saitenwürste

das Paar zu 3 kr. zu haben bei

Mehger Blessings Wittwe.

G m ü n d.  
Von dem beliebtesten  
**Surinam-Café**  
ist wieder eine größere Sendung eingetroffen bei  
**Chr. Böttigheimer.**

G m ü n d.  
**Mein Cigarrenlager**  
en gros  
bietet für Wiederverkäufer reichliche und billige Auswahl.  
**Chr. Böttigheimer.**

G m ü n d.  
Feinen  
**Emmenthaler und Limburger Käse**  
sowie frischen **Tafel-Senf** empfiehlt  
**Chr. Böttigheimer.**

G m ü n d.  
Heute **Samstag** den 22. Sept.



im **Gasthaus zur Stadt**, wozu freundlichst einladet

**Georg Nagel.**

**Zu verkaufen!**  
Eine noch wenig benützte, hölzerne

**Bierkühle**

m □ vierzehn Schuh haltend, sowie einen gut erhaltenen

**Brauntweinhafen,**

50 Maas haltend, hat im Auftrag zu verkaufen **B. Elser**, Kupferschmied.



Ein zweistödiges **Wohnhaus** mit 5 Logis, Keller, bereits neu erbaut, ist unter günstigen Zahlungsbedingungen dem Verkauf ausgesetzt. Wo, sagt die Redaktion d. Bl.

G m ü n d.

Das

**Nach-Dehndgras**

von circa 12 Morgen Wiesen unter dem Nepper verkaufe ich im Ganzen oder in kleineren Abtheilungen.

**Flaig.**

Gegen 100 Stück **Champagner-Flaschen** per Stück zu 6 fr. sind zu verkaufen. Von wem, sagt die Redaktion.

G m ü n d.

**400 Sopfenstangen**, alte aber noch gute, hat billig zu verkaufen

**Georg Müller,**  
Wagner.

G m ü n d.

**400 fl. Pflegschaftsgeld** liegt gegen gute Sicherheit und zu 5 Prozent Verzinsung zum Ausleihen parat.

**Chr. Weiswinger,**  
Goldarbeiter in der Lebergasse.

Ein **Logis** für einen ledigen Herrn hat zu vermieten.

**F. J. Rohrbach.**

**Von höchsten Medicinalstellen approbirt, chemisch geprüft und bestens empfohlen**  
von den Herren Hofrath Dr. Kastner, vorm. Professor der Physik und Chemie an der Universität Erlangen, Kreis- und Stadtgerichtsphysikus Dr. Solbrig zu Nürnberg, Kreis-, Stadtgerichts- und Polizeiphysikus und Medicinalrath Dr. Kopp in München, sowie von vielen anderen in- und ausländischen renomirten Aerzten und Chemikern.

**EAU D'ATIRONA**

oder feinste flüssige Toilettenseife zur Erhaltung und Herstellung einer schönen, reinen, weißen Haut und zur schmerzlosen Befreiung der Gesichtsfalten, Sommersprossen, Leber- und anderer gelber Flecken, sowie sonstiger Hautunreinheiten.

Seit 30 Jahren bei beiden Geschlechtern in großen Ehren stehend, und erprobt als beste Toiletteseife, ist es zur Genüge bekannt, welche bewundernswürdige Zartheit, Weiße und Weiche sie der Haut verleiht und ihr den schönsten und blühendsten Teint gibt. Sommersprossen, Leber- und andere gelbe und braune Flecken verschwinden auf den Gebrauch dieser Seife, wie der Nebel vor den Strahlen der aufgehenden Sonne. Preis 20 fr. das kleine und 40 fr. das große Glas; **Mailändischer Haarbalsam** zu 30 fr. und 54 fr.; **Eau de Mille fleurs** zu 18 fr. und 36 fr.; **Essbouquet** von unvergleichlichem Wohlgeruch zu 15 fr. und 30 fr.; **Extrait d'Eau de Cologne triple** von hervorragender Qualität zu 36 fr. und 18 fr. das Glas; **Anadoli** oder orientalische Zahnreinigungsmasse in Gläsern zu 36 fr. und in Schachteln zu 18 und zu 9 fr.; **Essence of Spring-Flowers** (Frühlingsblüthen-Essenz) zu 21 fr. das Glas; **Haaröle** (Macassar- und Klettenwurzel-Öel) zu 6 fr., 9 fr. und 18 fr.; **Duft-Essig** zu 15 fr.; **Eispommade** zu 12 fr. und 24 fr. das Glas. Auswärtige Bestellungen unter Beifügung der Beträge und 6 fr. für Verpackung und Postschein werden franco erbeten.

**Carl Kreller,** Chemiker in Nürnberg.

Allein-Verkauf in Schwab. Gmünd bei Franz v. Uner's Wittwe.

Auf Grund der am 5.—7. d. Mts. in Ehingen abgehaltenen Prüfung sind I. vom königlichen Studienrathe zum akademischen Studium der katholischen Theologie ermächtigt und vom katholischen Kirchenrathe in das Wilhelmsstift in Tübingen aufgenommen worden aus dem Oberamtsbezirk G m ü n d: Berger, Ferdinand, Sohn des Dekonomen in Gmünd; Geiger, August, Sohn des Oberaufsehers in Gotteszell, Oberamts Gmünd; Keppler, Eugen, Sohn des Gerichtsnotars in Gmünd. II. Für das akademische Studium der katholischen Theologie außerhalb des Wilhelmsstifts ist ermächtigt worden: Bauer, Franz Xaver, Sohn des Wirths in Muthlangen, Oberamts Gmünd. In den Konvikt zu Ehingen wurde aufgenommen: Keppler, Paul, Sohn des Gerichtsnotars in Gmünd.

∴ **Stuttgart**, 21. Sept. Auch Ihr Corresp. konnte es nie recht verwinden, daß die Regierung nicht alsbald nach dem Friedensschlusse dazu schritt, die Kammern einzuberufen. Allein ich muß gestehen, daß ich im Laufe der Zeit etwas

anderer Ansicht geworden bin. Wie stolz und zuversichtlich haben die Nationalvereiner ihr Haupt erhoben, als die Preußen immer näher und näher der Südwestgrenze Deutschlands rückten! Wäre nicht die größte Gefahr gewesen, daß eine unter dem Einfluß dieser Stimmung einberufene Kammer sich am Ende zu Beschlüssen in großpreussischem Sinne hätte hinreißend lassen? Würde wohl die bayerische Kammer der Abgeordneten abermals eine Art von Annexionsbeschlüssen fassen, wie sie vor Wochen gethan, wenn sie jetzt erst einberufen würde? Ich zweifle sehr stark. Ja ich bin überzeugt, wenn unsere Kammer gesprochen haben wird, so wird es von großem Einfluß sein für die künftigen Beschlüsse, die in der bayerischen Kammer gefaßt werden. Ich bin überzeugt, daß die württembergischen Stände sich keineswegs feindselig der preussischen Regierung gegenüber stellen, daß sie aber auch keine Beschlüsse fassen werden, die eine so wegwerfende Gesinnung verrathen, wie wir sie am Nationalverein kennen gelernt haben, der geradezu preussischer ist, als Bismark selbst. Seit die Dinge in Hannover, Kurhessen, Nassau und Sachsen

und vor allem in Frankfurt die Wendung genommen haben, die wir kennen, sind unsere Nationalvereiner außerordentlich kleinlaut geworden. Ihr Organ, die „Schwäb. Volksztg.“ ist freilich, so großmüthig es auch manchmal thut, doch auch im Ganzen genommen sehr wenig geräuschvoll; denn schon an der Anklage dieses großstädtischen, großpreussischen Journals erkennt man, wie winzig klein die Zahl der Anhänger dieser Partei ist. Es weiß hier jedes Kind, daß das Blatt sich nicht durch seine Abonnenten bezahlt macht, sondern noch des fremden Almosens bedarf. — Bereits werden Arbeits-Loose der neuen Bahnen Ulm-Blaubereun (Donauthalbahn) und Juffenhaußen-Leonberg (Schwarzwaldbahn) zur Submission ausgeschrieben.

— Der bekannte Ingenieur und Waffenschmied Lindner war gestern hier und hat sich nach Amberg in Bayern begeben, wo er in der dortigen Waffenfabrik die Rodewille's-Gewehre zur Hinterladung einrichten soll. Hr. Lindner hat auch bei uns um ein Patent für seine Hinterladungsgewehre nachgesucht.

**Aus dem Oberamt Gaildorf, 20. Sept.** Die Getreide-Ernte dieses Jahrgangs ist leider, Dank den Frühlingsfrösten, der nassen Sommerwitterung und einem großen Hagelwetter am 13. Juni d. J., welches viele Gemeinden in schweren Schaden brachte, unbefriedigend ausgefallen; die der Sommerfrüchte jedoch im Durchschnitt noch besser, als die des Wintergetreides. Da die Frucht theilweise naß in die Scheunen gebracht wurde und sofort ausgedroschen werden mußte, so ist natürlich das Mehl auch meist weniger zu loben. Auch das Einheimsen des Wehms macht dem Landmann viel Sorge wegen des oftmaligen Regnens; doch haben wir seit einigen Tagen endlich bessere Witterung, die wohl zu statten kommt. Futtermangel ist jedoch nicht zu befürchten und der Feuertrag war lohnend. Der Hopfen, welcher neuerdings in hiesiger Gegend vielfältiger angebaut wird, bietet heuer etwa eine Viertelsernte, an weniger beschädigten Plätzen noch bessern Ertrag. Das Obst fehlt fast ganz, dagegen glaubt man, immer noch Kartoffeln genug einheimsen zu können, da zwar die Frühkartoffeln, die spätern aber nur stellenweise krank erfinden wurden. — Die Viehpreise sind gestiegen. D. B.

**Mönsheim, D. A. Leonberg, 18. Sept.** Auf dem ¼ Stunde von hier entfernten Lerchenhof ist eine Dreschmaschine im Betrieb, dieselbe hatte ein hiesiger Bürger'sohn, ein braver, fleißiger junger Mann von 22 Jahren zu bedienen, d. h. die Früchte hineinzugeben. Derselbe verließ seinen gesicherten Standpunkt, überschritt die drohende Oeffnung, rief die Scheuer hinauf: „genug Garben“, ging zurück, verfehlte oder rutschte aus, kurz, er kam mit dem einen Fuß bis übers Knie in die laufende Maschine. Dieselbe that sofort einen furchtbaren Krach und stand plötzlich still, der die Dampf- mit der Dreschmaschine verbindende Riemen sprang ab. Jetzt mußte dieselbe rückwärts getrieben werden, um den Verunglückten herauszuziehen, was auch nach 5 Minuten gelang. Der Fuß war durch die Wucht der Maschine, die bloß einen Zoll breit Durchlaß hat, derart zugerichtet, daß die Haut und das Fleisch herunterhiengen, sonst alles zerbröckelt und zerplittert, so daß amputirt werden mußte. Nachdem dieß geschehen, starb der Verwundete bei Bewußtsein ½ Stunde nachher und wurde so von seinen Schmerzen gnädig erlöst. Möge dieser traurige Fall anderwärts zur Vorsicht mahnen. Sch. M.

**Donauessingen, 19. Sept.** Heute Nacht fiel auf unsern Höhen nach länger andauernder regnerischer Witterung der erste Frost ein, so stark, daß in den Brunnenschalen das Wasser zu Eis gefroren war.

**Wiesbaden, 16. Sept.** Wie die „Mittelrh. Ztg.“ vernommen, wird bei weitem der größte Theil von Offizieren der ehemaligen herzoglich nassauischen Brigade darauf eingehen, nunmehr in kgl. preussische Dienste zu treten und sich nicht pensioniren lassen. Es soll beschlossen sein, das vormalige nassauische Militär, wenn es nach preussischem Muster reorganisiert sein wird, unter Führung von ausschließlich preussischen Offizieren in dem Landestheile Nassau zu belassen; hingegen würden die vormaligen nassauischen Offiziere sämtlich Regimentern zugetheilt werden, welche in andern preussischen Provinzen garnisoniren.

**Karlsruhe, 20. Sept.** Aus Wallbüren vernimmt man, daß die Cholera in der dortigen Gegend leider noch immer nicht im Abnehmen begriffen ist. (Auch in Rastatt sind einige sporadische Fälle vorgekommen.)

**Samburg, 16. Sept.** Die hier unlängst confiscirten augustenburgischen Kriegsgegenstände sind gestern unter der Escorte mehrerer Beamten des preussischen Kriegsministeriums und eines preussischen Artilleriecommandos per Eisenbahn nach Berlin transportirt worden.

**Leipzig, 18. Sept.** In den preussisch-sächsischen Verhandlungen ist, wie ich Ihnen aus zuverlässiger Quelle mittheilen kann, eine günstige Wendung eingetreten. Preußen willigt ein, daß die tapfere sächsische Armee als Heereskörper erhalten bleibt. Sachsen wird als Contingent zum norddeutschen Bunde 40,000 Mann stellen, von denen 20,000 stets präsent sein müssen. Den Befehl über diese Armee wird der Kronprinz von Sachsen führen, und in dieser Eigenschaft dem König von Preußen den Eid leisten. Der Kronprinz hat im deutsch-dänischen Krieg von 1848/49, wo ein sächsisches Corps unter preussischem Oberbefehle kämpfte, und wo derselbe dem Stabe des preussischen Oberbefehlshabers zugetheilt war, die höchste militärische Auszeichnung in Preußen, den Orden pour le mérite, erworben. Die künftige sächsische Politik wird durch den Erlaß des Königs Johann an die Landesbehörden inaugurirt, welcher in der Hoffnung auf ein entsprechendes Bündniß zu einem ehrlichen und freundlichen Zusammengehen mit Preußen auffordert. A. B.

**Berlin, 19. Sept.** Mit dem ehemaligen Kurfürsten von Hessen ist ein Vertrag abgeschlossen und die denselben perfect machende Ratificationsurkunde preussischerseits in Stettin durch den Legationsrath Graf v. Westphalen ausgetauscht worden. An kompetenter Seite schweigt man noch über den Inhalt; doch hört man von sonst beachtenswerther Seite die darauf bezüglichen Angaben der gestrigen „Stettiner Ztg.“ im allgemeinen als richtig bezeichnen. Danach entbindet der Kurfürst alle seine Unterthanen, Beamten und Militär von ihrem ihm geleisteten Eide, und wird ihm dagegen sein Privatvermögen, sowie seine Apanage gewährleistet. Das Domänenvermögen bleibt Eigenthum des Landes unter der Bedingung, daß aus demselben, wie bisher, die Steuern getragen werden. Dem Kurfürsten ist der Aufenthalt in Kurhessen, mit Ausschluß von Kassel, gestattet. Wir geben diese Einzelheiten mit allem Vorbehalt, glauben aber gern, daß sie richtig sind, da sie im Ganzen den Wünschen und Interessen des kurhessischen Landes entsprechen; und einige noch bedenkliche Gewissen beschwichtigen und mit den neuen Zuständen ausöhnen werden. Der Kurfürst ist gleich nach Abschluß des Vertrags von Stettin abgereist, vorläufig nach Dresden. Wie man vernimmt, will er sich nach der Schweiz begeben.

**Berlin, 20. Sept.** Der Einzug der Truppen erfolgte heute um 11 ½ Uhr in vorgeschriebener Ordnung und unter dem größten Enthusiasmus des Volkes. Dem Könige voran ritten der Ministerpräsident Graf Bismark, der Kriegsminister v. Roon, die Generale von Moltke, v. Voigt Rheeß und v. Blumenthal. Von Jungfrauen empfing der König drei Lorbeerkränze, einen für sich, einen für den Kronprinzen und einen für den Prinzen Friedrich Karl. Auf die Begrüßungsrede des Oberbürgermeisters sprach der König seinen Dank für den würdigen und reichen Empfang aus, indem er hervorhob, daß derselbe nicht ihm, sondern den einziehenden Truppen gelten möge. Zahlreiche Ordensverleihungen und Avancements sind erfolgt. Bismark wurde zum Chef seines Landwehregiments und zum General ernannt. Der Kronprinz und der Prinz Friedrich Karl erhielten den Orden pour la mérite mit dem Bildnisse Friedrichs des Großen.

In **Bremerhaven** fanden am 9. Sept. Versuche mit den in Spandau verfertigten Rettungsraketen, im Beisein des Prinzen Adalbert, mehrerer preussischen Marine-Offiziere, des Vorstands des Vereins zur Rettung Schiffbrüchiger und einer Anzahl ferner dazu Eingeladener statt. Der Erfolg war ein durchaus befriedigender. Die Rakete flog mit einer daran befestigten Leine glücklich über das etwa 300 Schritt vom Ufer entfernt liegende Kanonenboot „Wolf“ hinüber und brachte somit die Leine an Bord. Mit Hilfe der letzteren wurde nun

die Verbindung des Schiffs mit dem Lande durch Ausspannung eines stärkeren Seils, an welchem der Rettungsford hing, hergestellt. Der Korb wurde an Bord befördert, dort stieg ein Matrose ein, und dieser wurde nun vom Mast aus in dem Korbe herüber ans Land gezogen. Die Rakete ruht beim Abschießen auf einem Gestell, sie ist 30 Pfund schwer und hat eine Länge von 2 $\frac{1}{2}$  Fuß bei 2 Zoll Durchmesser. Die Leine ist an der Spitze der Rakete an einer eisernen Kugel angeketet. Das Abschießen der Rakete erfolgt mittelst eines am hinteren Ende angebrachten Lade-Apparats, und zwar durch die Zündnadel.

**Prag, 18. Sept.** Der Abmarsch der letzten preussischen Truppen findet um 11 Uhr Nachts statt; morgen Früh erfolgt der Einmarsch eines Bataillons des Regiments Benedek aus Theresienstadt, welches auf Ersuchen des Bürgermeisters zur Aufrechterhaltung der Ruhe hieher gesendet wird. In der Nacht werden alle Carolinenthaler Bürger Patrouillendienst verrichten.

**Innsbruck, 17. Sept.** Unsere Schützen kehren in die Heimath zurück, zum Theil nach ruhmvollen Kämpfen, alle aber nach treu erfüllter Pflicht, und nur wenige sind es, die den Tag der Rückkehr nicht wiedersehen. Als die schmerzlichste Ausnahme muß die Compagnie von Landeck genannt werden, die in ihrem wirklich heldenmüthigen Kampfe gegen die Division Medici 10 Tode und 12 Verwundete verlor. Außer diesen haben besonders zwei Compagnien von Innsbruck, dann die von Schwarz, Mattenberg, Rißbühl und Zillerthal Gelegenheit gefunden, sich in den bedeutenden Gefechten am Cassaro, bei Bececa und Pieve di Ledro und endlich bei Vigolo in Val Sorda hervorzuthun. Ebenso sind die Schützen von Neute, Silz und Feldkirch am Wormser Joch wiederholt im Feuer gestanden. Das Institut der Landeschützen hat sich als durchaus lebensfähig bewiesen, und es leidet für mich keinen Zweifel, daß durch fortschreitende Verbesserung und Ausdehnung desselben eine Wehrorganisation erwachsen könnte, die mit der vorläufig nicht zu entbehrenden Einrichtung eines stehenden Heeres die allgemeine Volksbewaffnung einträchtig verbindet.

**Mailand, 20. Sept.** Laut Nachrichten aus Palermo scheinen die in den dortigen Bergen herumstreichenden bewaffneten Banden am 13. d. ihre Vereinigung bewerkstelligt und sich Nachts mit solcher Kühnheit auf die Stadt geworfen zu haben, daß sie sich in einigen Stadttheilen besetzten konnten. Anfangs entzog der allgemeine Schrecken den Besatzungstruppen die Mitwirkung der Bürgerwehr, so daß das Feuer von beiden Seiten noch am 16. d. heftig, doch unentschieden fortbauerte. Die Regierung läßt die Garnison von Livorno, Ancona und Tarent, zusammen 14 Bataillone, unter Befehl des Generals Medicis nach Sicilien übersezen.

### Das Jubiläum des Henkers von Bristol.

Die gewerbreiche Stadt Bristol war in den ersten Tagen des Monats Juni d. J. Zeuge einer ebenso seltsamen als glänzenden Feyer, an der sich alle Schichten der dortigen Bevölkerung jedes Alters und Geschlechts in gleicher Weise theiligten. Der Scharfrichter James Fiz, ein ehrenwerther corpulenter Herr, zugleich ein Mann von großem Ansehen, der Schrecken aller Gauner, von deren Junst er nach dem Spruche der weltlichen Gerechtigkeit nunmehr seit 25 Jahren eine große Zahl ins bessere Jenseits befördert hatte, feierte sein 25jähriges Amtsjubiläum. Der hehre Tag wurde in würdiger Weise dadurch eingeleitet, daß der ehrenwerthe Herr James Fiz bei Sonnenaufgang die Mörderin Klara Gagot, die ihren Gatten und ihre Tochter vergiftet hatte, vom Leben in den Tod mit dem Stricke beförderte. Eine zahllose Menschenmenge wohnte diesem schauerlichen Drama bei, bei welchem Herr Fiz, wir wissen nicht zum wievielten Male, als Meister in seiner Kunst sich bewährte. Ein donnerndes Cheers der gaffenden, müßigen Menge lohnte seine Bravour, als er nach gethaner Arbeit, im Vollgeföhle erfüllter Pflicht sich vom Nichtplage unter der üblichen Eskorte im scharlachrothen Amtskleide entfernte. Alles, was Bristol an Berühmtheiten von Geist und Capital nachwies, hatte sich am Abend des

solennen Tages in Fiz-Hall, dem reizenden Landhause des greisen Helden vom Stricke, ein Stelldichein gegeben, um diesen zu beglückwünschen, zu betoasten; es wurden lange, warme Speech gehalten, aus allen Theilen des meerrumflungenen Reiches trafen auf telegraphischem Wege Grüße und Anerkennungsadressen ein. Kurz, Herr Fiz hatte an seinem Ehrentage sich so vieler Ehren und Auszeichnungen zu erfreuen, daß er bei einbrechender Nacht mit diesem schönsten Tage seines vielgeplagten Daseins zufrieden sein konnte.

Es war eine trübe, regnerische Nacht. Herr Fiz, von den Anstrengungen des Tages ermüdet, von den ihm gewordenen Ehren gleichsam erdrückt, wollte sich zur Ruhe begeben, als er, in seinem Schlafzimmer angelangt, durch ein unheimliches Geräusch dessen Ausficht in einen baumreichen Garten geht, stiegen mittelst einer angelegten Leiter einige Handfeste, stämmige Kerle mit wilden verzerrten Mienen ein, in denen der geübte Blick des Herrn Fiz nur allzu leicht jenes Geleuchter erkannte, an welchem Bristol so reich ist. Die Gäste des Herrn Fiz, sechs an der Zahl, hatten ihren Sprecher, der in echt englischer parlamentarischer Weise an den ehrenwerthen Fiz ungefähr folgende Rede hielt: „Sie seien zur Begrüßung des erfahrenen und erprobten Scharfrichters bei Nacht gekommen, weil die kostbaren Stunden des Tages von andern Gästen in Anspruch genommen worden seien, weil sie ferner zu keiner gesetzlich anerkannten Corporation zählen, weil ferner ihre Widersacher sie beharrlich in den Geföhlen aufrichtiger Sympathien und in ihren Loyalitätsausdrücken behindern. Herr Fiz habe sich um die Menschheit hoch verdient gemacht durch sein Wirken; die Ehre des Standes, dem sie (die Gauner) angehörten, gebiete diese Anerkennung; denn wenn er auch so manchen ihrer guten Freunde den Weg ins Jenseits angebahnt, so sei dies stets von ihm „liebevoll in echt humaner Weise“ geschehen.“

Als Zeichen ihrer Anerkennung überreichte die Deputation dem Scharfrichter einen aus getriebenem Silber kunstvoll gefertigten Galgen. Herr Fiz, anfangs verbucht über den unerwarteten Besuch durchs Fenster, beantwortete die Ansprache in würdevoller Weise, dankte für den ihm gemordenen Ausdruck der Achtung und Anerkennung und bedauerte, wegen der vorgerückten Nachtsunde seine Gäste nicht entsprechend bewirthen zu können, doch reichte er jedem einzelnen die Hand und nachdem neuerdings Complimente gewechselt waren, entfernten sich die Gäste auf demselben Wege, auf welchem sie gekommen waren, trotz aller Einsprache des Herrn Fiz, welcher ihnen den Weg durch die Thür gezeigt hatte. Raum war dies geschehen, als die Haushälterin des Herrn Fiz, Sarah Klimport, athemlos ins Schlafgemach ihres Herrn stürzte und zitternd vor Angst und Entsetzen folgenden Rapport herstammelte: Es seien ungefähr 10 Männer in den Speisesaal zu ebener Erde gedrungen, hätten den Dienstreuten Stillschweigen geboten, die sich Widersezenden geknebelt und sodann alles Silbergeschirr, das den Gästen bei der Tafel gedient hatte und zum größten Theile entlehnt war, Becher, Platten, Krystalle, die kostbaren Ehrengeschenke, zusammengerafft, sogar die Amtsreliquien des Henkers. Das Haus sei förmlich ausgeplündert worden; der Schaden belaufe sich auf mehrere tausend Pfund, und es sei nicht abzusehen, wie Herr Fiz die Darleiber des Silbers entschädigen könne. Herr Fiz blickte verzweiflungsvoll auf den silbernen Galgen, das Ehrengeschenk seiner Freunde, stieß sodann ein Wuthgeschrei aus und stürzte hinaus, um sich zu überzeugen, in wie weit Frau Klimport die Wahrheit gesprochen.

Frau Klimport, zeitlebens eine Freundin der Wahrheit, hatte auch diesmal nicht zu viel gesagt, der Schweiß einer 25jährigen mühsamen Arbeit und noch mehr als dies, war auf schlaue berechnete Weise in die Hände der Gauner gefallen, und nichts war ihm geblieben, als das Symbol seines Amtes: der silberne Ehrengalgen.

Zwar wurden die Strolche nachträglich eingefangen, aber die ganze Habe des Henkers, die entlehnten Werthsachen und Ehrengeschenke waren unwiderbringlich verloren.